



*Der Schulalltag
beinhaltete auch mal
eine Zeichenstunde im
Freien – hier 1952
(Foto: Stiftsarchiv
Engelberg).*

In dieser etwas eigenen Welt waren auch die wenigen externen Schüler «Exoten» – wie es Beat Waser nennt. Er trat anfangs der 1950er Jahre ins 1. Gymnasium ein. Damals war das eine grosse Seltenheit. Kaum ein Engelberger ging ins Gymnasium. Weshalb er als intelligenter, aber einfacher Bursche diesen Schritt überhaupt machte, erklärt er sich heute so: «Ich glaube, die Eltern hofften insgeheim, dass einer ihrer fünf Söhne ins Kloster geht.» Diese Hoffnung habe wahrscheinlich auch der Pfarrer gehabt, denn dieser förderte den Übertritt. Im ersten Jahr schlug sich Beat Waser tapfer. Doch dann wurde ihm das Latein zum Verhängnis. «Zehn Stunden Latein pro Woche waren ein happiger Brocken», erinnert er sich. «Ich wollte wirklich nicht weitermachen.» Nach zwei Jahren am Gymnasium brach er ab. In Erinnerung geblieben sind Beat Waser auch die Studienzeiten. Für die Externen waren diese überwachten Stunden zum Lernen freiwillig. «In einem Studiensaal sassen 80 Schüler. Es war kein Schwätzen, nichts erlaubt. Es war mucksmäuschenstill.» Da die externen Schüler ihre Freizeit nicht mit den Internen verbrachten, konnten sie sich nicht recht ins Klassengefüge integrieren. Dennoch blieb Beat Waser eine wichtige Rolle: Er brachte die Briefe der Kollegianer auf die Post. Denn diese durften nur Briefpost an ihre Eltern schicken, die vom Kloster zensiert wurde. Unzensierte Post fand via Beat Waser den Weg nach Hause. Dass Beat Waser später Briefträger lernte, sei hier als amüsanter Hinweis erwähnt.